



Winterlinde (*Tilia cordata*). Familie: Tiliaceen.  
Blütezeit: Ende Juni, Juli

1 Blütenzweig (Blatt von der Unterseite). 2 Einzelblüte. 3 Stempel.  
4 Frucht. 5 Frucht geöffnet. 6 Keimblatt.

davongetragen. Im Walde sind die Linden recht selten, sie sind wohl in erster Linie durch die Rotbuche verdrängt worden, deren Holz mehr Nutzen und Gewinn abwirft als das weiche und leichte Holz der Linden. Einige horstartige Bestände der Sommerlinde haben sich am Fuß der schlesischen Sudeten, im Thüringer Wald, im Spessart und Schwarzwald und in der Ostmark erhalten. Das natürliche Verbreitungsgebiet der Sommerlinde ist die Südhälfte Europas; in der nördlichen Hälfte unseres Kontinents wird sie durch die kleinblättrige

### Winterlinde

(*Tilia cordata* oder *ulmifolia* oder *parvifolia*) vertreten. Auch sie spielt im deutschen Wald nur eine untergeordnete Rolle; einige geschlossene Bestände von ihr finden sich in Pommern und im nordöstlichen Zipfel Ostpreußens. Weiter östlich, besonders im nördlichen Zentralrußland, bildet sie aber ausgedehnte Waldungen.

Die Unterschiede der beiden Linden sind nicht bedeutend, wir wollen sie uns aber etwas genauer ansehen, damit wir beide

## Die Rosengewächse

Unwillkürlich denkt man bei den Rosengewächsen zuerst an die Rosen, die ja bei der Namengebung dieser artenreichen Pflanzenfamilie Pate gestanden haben. Aber der Nichtbotaniker wird erstaunt sein zu erfahren, daß alle unsere Kern- und Steinobstsorten, wie Apfel, Birne, Quitte, Pflaume, Kirsche, Aprikose, Pfirsich, Mandel, ebenfalls zur Familie der Rosaceen gehören,

Arten mit Sicherheit erkennen. Die ungleich breitherzförmigen Blätter der Winterlinde sind etwas kleiner, im Durchschnitt 5–7 cm lang, auf der Oberseite dunkelgrün, unterseits durch einen dünnen Wachsüberzug bläulichgrün und in den Nervenzwinkeln mit rostbraunen Haarbüscheln versehen. Diese Haarbüschel oder Bärte beherbergen winzige, kleine Milben, die sich am Tage verborgen halten und erst bei Anbruch der Dämmerung hervorkommen, um die Blattoberfläche nach Pilzsporen und anderem schädlichen Blattansatz abzusuchen. Auch die Blüten sind kleiner als bei der Sommerlinde, dafür sind die Blütenstände reichblütiger; meist sind es 5–11 Blüten an einem Tragstiel, dem wieder ein dünnhäutiges Flügelblatt angewachsen ist. Die birnenförmigen oder kugeligen Nüßchen sind sehr dünnhäutig und lassen sich mühelos zwischen den Fingern zusammendrücken. Bei den Linden setzt die Mannbarkeit schon frühzeitig ein, im Freiland schon mit 20–30 Jahren, und auch der Fruchtansatz ist fast jedes Jahr sehr reichlich. Der im Frühjahr ausgestreute Samen keimt meist erst im nächsten Frühling mit zwei großen, handförmig gelappten Keimblättern. Die Herbstsaat kommt im folgenden Frühjahr zur Keimung.

Die Winterlinde erreicht nicht die majestätische Größe der Sommerlinde; mit 150–180 Jahren ist das Höhenwachstum bei etwa 20 m Gesamthöhe abgeschlossen; das Dickenwachstum hält aber mehrere Jahrhunderte an, und besonders bei Bäumen im Freiland kann der Stamm einen mächtigen Umfang erreichen. Ein tiefgründiger, mineralkräftiger und frischer Boden ist für ein gutes Gedeihen der Linden unbedingt erforderlich, hingegen stellen sie als Schattenholz an Licht und Wärme nur bescheidene Ansprüche. Die Sommerlinde hat eine runzelige, schwarzgraue, rissige Rinde, während der Stamm der Winterlinde mehr braun erscheint. Die letztere hat ein rötliches Holz, das gröber und härter ist als das weiße Holz der Sommerlinde. Es wird für feine Schnitzarbeiten, für Zeichenbretter, bessere Kisten und als Blindholz für furnierte Möbel verwendet. Die dünnen Brettchen für die Laubsägearbeiten sind meist aus dem weichen Holz der Sommerlinde. Außerdem liefert der Baum einen schönen hellgelben Bast von bester Qualität.

Wer kennt nicht den Lindenblütentee, der sich bei Erkältungskrankheiten, bei Husten und Schnupfen als schweißtreibendes, nervenanstregendes Hausmittel so oft bewährt hat? Vielleicht interessiert den einen oder anderen, daß die Lindenblüten erst im 16. Jahrhundert in den Arzneischatz aufgenommen worden sind. Sie sind also keineswegs ein „uraltetes“ Hausmittel. Den köstlichen Duft der frischen Blüten sammeln die emsigen Bienen im Lindenblütenhonig, der als der beste Honig geschätzt wird. Zwischen Sommer- und Winterlinde gibt es noch einen natürlichen Bastard (*Tilia intermedia*) mit mittelgroßen, kahlen Blättern und weißen Haarbüscheln in den Aderwinkeln, der häufig in Parkanlagen angepflanzt wird. Die Gattung *Tilia* ist in 10 Arten über den nördlichen Teil der gemäßigten Zone Asiens, Amerikas und Europas verbreitet. Sie hat der Familie der Tiliaceen (Lindengewächse) ihren Namen gegeben, die insgesamt 34 Gattungen mit rund 370 Arten von Bäumen, Sträuchern und Kräutern umfaßt und hauptsächlich in den Tropen und Subtropen beheimatet ist.

und daß auch die Brombeere und Himbeere, ebenso die köstliche Erdbeere Glieder dieser Familie sind. Das wird uns sofort klar, wenn wir uns die Blüten dieser Gewächse einmal genauer betrachten, die alle in den wesentlichen Merkmalen übereinstimmen. Stets können wir bei ihnen fünf Kelchblätter und fünf Kronenblätter unterscheiden, gemeinsam ist ihnen auch die große Anzahl